

Spiegel. Zu den Tafeln verwendet man Glaubersalz ohne allen Zusatz. Sie haben deßhalb einen starken grünen Farbensich, ob sie gleich übrigens rein und blank geschmolzen sind. Die aus Glaubersalz erzeugten Gläser bedürfen keines Röhlofens. Die Walzen zu den Tafeln werden daher, nach dem Aufblasen, bloß in hölzerne Kästchen geschoben, und bleiben darinne so lange liegen, bis sie ganz erkaltet sind. Bey der Zusammensetzung der Komposition und dem Schmelzen der Glaubersalzgläser, soll man übrigens auf der Hirschensteiner Hütte, wie man mir in Joachimsthal sagte, dergestalt verfahren, daß man erst das Glaubersalz schmelzt, dann Kohle und Kalk zusetzt, und alles zusammen frittirt, bevor man es in die Häfen einträgt. In einer andern, nahe bey Joachimsthal gelegenen Glasfabrik, soll man aus Glaubersalz mit Kohle und Kalk, ohne diese Substanzen erst zu frittiren, bloß durch Anwendung eines lange anhaltenden und heftigen Feuers, welches den färbenden Kohlenstoff ganz zerstört, mit Vortheil das schönste Crystallglas erzeugen können. Doch wird das speziellere Verfahren dabey geheim gehalten.

Die geblasenen Spiegel werden, ihrer Größe nach, in Hirschenstein, vom Judenmaasse an, bis zu 30 und 34'' Höhe und etliche 20 Zoll Breite geliefert. Die Beschaffenheit und Güte des Glases dazu schien mir aber nicht von der vorzüglichsten Art zu seyn, da es sich von gewöhnlichen Tafeln weder in Farbe noch Ansehen, sondern bloß durch eine etwas größere Dicke unterschied. Das Blasen und Strecken wird ganz, wie bey den gewöhnlichen Tafelglas-Walzen vorgenommen. Das Schleifen aber verrichtet man eben so, wie ich dieß schon oben, bey Beschreibung der Neuhäuser Spiegelfabrik, weitläufiger aus einander gesetzt habe, nemlich auf zwey, in eis